

Verlag Bibliothek der Provinz

Zita Eder
KENNST DU DEN ORT ...

Bad Zeller Geschichten und Geschichte

Zita Eder
KENNST DU DEN ORT ...
Bad Zeller Geschichten und Geschichte
herausgegeben von Richard Pils
lektoriert von Erika Sieder
Grafik Goldmann

ISBN: 978-3-99126-128-5

© *Verlag* Bibliothek der Provinz GmbH.
A-3970 WEITRA 02856/3794
www.bibliothekderprovinz.at

Fotos Cover und Rückseite: Johann Tober, Gschwandt
Fotos Seite 102, 106, 108, 112, Gemeindearchiv, Bad Zell
Fotos Seite 102, 104, 105, 112, Privatarchiv Josef Danninger, Gallneukirchen
Fotos Seite 97, 98, 99, 100, 101, 103, 106, 107, 108, 109, 110, 111, Privatarchiv
Johann Tober, Gschwandt



INHALT

Vorwort	7
Einleitung	9
Die Ereignisse in Zell im Ersten Weltkrieg	11
Die Ereignisse in Zell im Zweiten Weltkrieg	15

Von den Menschen

Zur Geschichte der Vornamen	25
Alte Zeller Familiennamen	25
Zeller Spitznamen von A bis Z	27
Alte Sprücherl und Verserl	29
Ein Lehrer aus Zell als Chef von Anton Bruckner	36
Tobias Haslinger – Komponist und Musikverleger aus Zell	40
Der Zeller Joseph von Weiß – der erste Landeshauptmann von Salzburg	43
Der Komponist und Redakteur Oskar F. Reisinger – geboren in Zell	46
Der Zeller Pfarrer Georg Eder	47
Die Primiz des Zeller Priesters Josef Tischberger im Sommer 1933	48
Die historischen Wurzeln der Familie Kriechbaum	50
Bürgertag und „Wirtshaus-Messe“	53
„Ledige“ und „angenommene“ Kinder	56
Ein teurer Spaß für den Herrn Schulinspektor	58
Die <i>Schlapperlmüllerin</i> und ihre Meckerl	59
Die <i>Hintermüller Juja</i>	64
Wer war Heinrich Jonke-Zellhof?	65
Die Schoiber von Engelstein in Zell	67
Der Prozess gegen Sigmund Luegmayr beim Landgericht Prandegg	69
Die Verhaftung des Hans Puttinger in Zell	74

Aus dem Leben

Alte Zeller Flurnamen	78
Der Aufstand der Zeller gegen die harte Herrschaft der Salburger	81
Der Zwist zwischen der ehemaligen Gemeinde Aich und Schönau	84
Die Ausbreitung des Protestantismus	87
Zeller Gasthäuser, Gewerbebetriebe und Handwerker in früherer Zeit	90
Botendienste von Urfahr in unsere Gegend	94
Rätselhafte Erdställe und Keller in Zell	95
Dächer aus Stroh	120
Alte Rechte und Gewohnheiten	123
Bäuerlicher Jahreskreis und kirchliche Feste	125
Aus dem Leben meiner Vorfahren	159
Was ist der Hausfrau größte Zier?	172
<i>Rockasitz</i> und verschiedene <i>Roasn</i>	177
Was über die „Wilde Jagd“ erzählt wurde	184
Der Lebenskreis und seine alten Bräuche	188
Tod und Sterben	205
Das 20. Jahrhundert in Zell im Überblick	209
Danksagung	213
Anhang	214
Zur Autorin	215

Vorwort

*Kennst du den Ort, der still und friedlich
auf saftig grünen Matten liegt ...*

*Allen gewidmet, die mir ihr Wissen
und ihre Erinnerungen schenken!*

Nichts ist uns zu eigen
wie die Zeit, in der wir leben

Die Vergangenheit
können wir erforschen

Die Zukunft
können wir gestalten

... so beginnt ein „Zellerlied“, das vom gebürtigen Zeller und späteren Kulturdirektor von Oberösterreich, Karl Pömer, im Jahr 1953 getextet und komponiert wurde. Und friedlich liegt er ja wirklich da unser Ort, über den, wie natürlich auch anderswo in den vergangenen Jahrhunderten, die Stürme der Geschichte hinweggebraust sind, und der seit 1976 Bad Zell heißt und sich seither zu einem beliebten Zentrum der Region „Mühlviertler Alm“ zusammengewachsen hat. Aber das soll man ja nicht zu laut sagen, um die positiven Entwicklungen der anderen neun Gemeinden der Mühlviertler Alm nicht allzu sehr zu schmälern. Ja, und was die Stille betrifft, die in früheren Jahren oft auch als eine diskrete Umschreibung von „Fadesse“ verwendet wurde, kann man heutzutage gar nicht hoch genug schätzen. Womit wir schon bei den saftig grünen Matten wären, und wo auch noch die – je nach Jahreszeit – in allen erdenklichen Farben schimmernden Wälder noch zu ergänzen wären. In den Zeiten der coronabedingten Ausgangs- und Reisebeschränkungen stand uns, vorher manchmal belächelten „Landeiern“, die Natur in all ihrer Pracht und Herrlichkeit zur Verfügung. Und das 356 Tage und rund um die Uhr! Davon konnten die Stadtmenschen nur träumen. Und so ist aus der oft zitierten „Land-Flucht“ nun so etwas wie eine „Land-Sucht“ geworden, die die Menschen wieder zum Wohnen ins Grüne zieht, weil sie erlebt haben, wie gesundheitlich

zutraglich und heilsam Mutter Natur sein kann, wenn plötzlich der gesamte Lebensalltag völlig umgekrempelt wird. In diesem Sinne wünsche ich allen, die sich auf die Suche nach friedlicher Stille und wohltuender Natur begeben sowie uns allen, dass wir immer auf „Land in Sicht“ hoffen und vertrauen können.

Einleitung

„Geschichte ist fad“, das kann man immer wieder aus dem Mund von gelangweilten Schülerinnen und Schülern hören. Auch manche Erwachsene erinnern sich mit Schauern an die eigene Schulzeit, an die vielen Kaiser, Könige und Kriege. Und dann noch die vielen Jahreszahlen auswendig lernen ... Was haben wir mit also der Geschichte zu tun? Oder was hat die Geschichte mit uns zu tun? Ist doch alles längst vergangen, vergessen, vorüber!

Die Kinder leben in der Gegenwart. Die Jungen in der Zukunft. Die Alten in der Vergangenheit. Sagt man. Auch wenn viele sagen, die Vergangenheit soll man ruhen lassen, irgendwann wird sie uns immer einholen. Geschichte hat sich nicht einfach irgendwo abgespielt. Geschichte ist überall zu finden. In unserem Ort. Vor unserer Haustür. In unseren Familien. Wir sind ein Teil der Geschichte, dieser Geschichten. Alles hat seine und alle haben ihre Spuren hinterlassen, Spuren, auf denen wir von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft wandeln.

Ganz ohne Jahreszahlen geht es zwar auch dieses Mal nicht, aber sie haben in diesem Fall sehr viel mit unserem Ort und daher mit uns selbst zu tun. Vielleicht sind sie dadurch leichter erträglich. Auswendiglernen muss sie ja sowieso niemand. Das vorliegende Buch ist eine Ergänzung oder Fortsetzung des Buches „BAD ZELL - Unterm Ellerberg“, erschienen 2011. Es beginnt mit den Ereignissen in Zell während der beiden Weltkriege, weil man nicht über Geschichte schreiben kann, ohne auf jene Jahre einzugehen, die für so viele Menschen Not, unendliches Leid und Tod gebracht haben. Die Folgen jener Gräueltaten und die Trauer darüber sind auch noch in unserer heutigen Zeit

spürbar. Wir alle sollten schon den kleinsten Anfängen menschlicher Barbarei mit Entschlossenheit entgegen treten. Und Lokalgeschichte ist die Basis für Geschichtsbetrachtung, meinte kürzlich ein Historiker. Dem kann ich zustimmen.

Die Ereignisse in Zell im Ersten Weltkrieg

1914

14. Juli

- Trauergottesdienst in der Pfarrkirche Zell für das Thronfolgerpaar Franz Ferdinand und Sophie, das am 29. Juni in Sarajewo ermordet wurde
- Kurz darauf Anordnung der allgemeinen Mobilisierung

3. August

- Um fünf Uhr früh trafen sich die Reservisten und Landsturmmänner von Zell auf dem Marktplatz zum gemeinsamen Singen der Volkshymne. Der ganze Platz war voll mit Angehörigen und Freunden, die sich von den Einrückenden verabschiedeten.
- Bald danach Einführung einer täglichen Kriegsandacht in der Kirche mit Rosenkranz und Gebeten um Sieg und Frieden, an Wochentagen abends und an Sonn- und Feiertagen vor der Segensandacht am Nachmittag
- Für die Gefallenen wurde ein Requiem abgehalten.

Herbst

- Im Laufe des Jahres 1914 Einberufung von 141 Männern aus Zell zum Kriegsdienst
- Durchführung einer Sammlung von Leinen, Eiern, Zigaretten etc. und Ablieferung an die Reservespitäler des Roten Kreuzes

1915

- Einberufung von weiteren 127 Männern
- Starke Steigerung der Lebensmittelpreise und Einführung von behördlichen Lebensmittelkarten
- Verknappung des Getreides

März

- Einführung von Brotkarten, pro Person und Woche konnten 1960 Gramm Brot oder 1440 Gramm Mehl bezogen werden.

April

- Einführung von Zuckerkarten

Ende 1915

- Geldsammlungen für das Kriegsfürsorgeamt und das Rote Kreuz

1916

1. bis 7. Mai

- Rotkreuzwoche und Sammlung von Wolle und Kautschuk

1. Oktober

- Einführung von Karten für Fett und Eier, mit Bezug von 12 dag Fett und drei Eiern pro Person und Woche

4. bis 8. Oktober

- Opfertag mit Geldsammlung für den Invalidenfonds

21. November

- Tod von Kaiser Franz Joseph I., ein Trauergottesdienst wurde für ihn zelebriert.
- Großer Mangel an Bekleidungsstoffen
- Ergebnis der Sammlung von Brennnessel- und Hanfstängeln zur Herstellung von Ersatzstoffen: mehr als 49 Kilo
- Sammlung von 460 Flaschen für die Spitäler
- Ablieferung des Kupferdachs vom Schlossturm in Zellhof sowie von drei Glocken der Pfarrkirche (Wandlungsglocke, Stiepenglocke und Sterbeglöcklein). Die Elfer- und die Zwölferglocke blieben wegen ihres Altertumswertes erhalten.

1917

- Einberufung von weiteren 18 Männern zum Kriegsdienst
- Die Bauern mussten immer mehr Vieh und Feldfrüchte abliefern.

1918

- Einberufung von weiteren vier Männern zum Kriegsdienst
- Weitere Kriegssammlungen ergaben 400 Meter Leinwand, die zum Großteil schon hier verarbeitet wurde: 104 Handtücher, 49 Leintücher, 31 Polsterüberzüge, 12 Unterhosen, 9 Servietten, 138 Taschentücher, 6 Hemden; weiters 114 Paar Wollsocken, 40 Winterhauben, 6 Paar Fäustlinge, 4 Paar Ohrenschützer, 48 Paar Pulswärmer, 14 Paar Kniewärmer, 15 Paar Stutzen, 630 Schuheinlagen, 70 Kilo Scharpie (Wundverbandmaterial), 670 Kilo Woll- und Leinenabfälle, 1276 Eier, 1000 Zigaretten etc.
- Metallsammlungen zur Herstellung von Kriegsmunition ergaben 206 Kilo Messing, 333 Kilo Blei und Zinn und 96 Kilo Kupfer.
- Für die Herstellung von Arzneimitteln verschickte man 204 Kilo getrocknete Brombeerblätter und 3,5 Kilo Erdbeerblätter an die Spitäler, dazu noch vier Kisten Äpfel. Der Großteil dieser Sammlungen erfolgte durch die Volksschulkinder.

Nachkriegsjahre

- Nach Kriegsende kamen aus dem Kriegsgefangenenlager Freistadt russische Gefangene nach Zell, um die Bauern bei den landwirtschaftlichen Arbeiten zu unterstützen. Für diese Männer und weitere aus Schönau und Pierbach

wurde in der Schule in Zell ein russisch-orthodoxer Gottesdienst vom Feldkurat aus dem Lager Freistadt abgehalten.

- Nun gab es Geldsammlungen für das Rote Kreuz und den Witwen- und Waisenfonds. Wegen der Metallablieferungen während des Krieges war in der Nachkriegszeit das Metallgeld fast völlig verschwunden. Viele Gemeinden gaben daher „Notgeld“ heraus, Kleingeld aus Papier. Auch in Zell wurden im Jahr 1920 Scheine zu zehn, zwanzig und fünfzig Kreuzer herausgegeben. Eine Besonderheit war das Holzgeld der Firma Ludwig Altzinger.
- Es kam zu einer großen Teuerung und einer steigenden Geldentwertung. Die Preise von Lebensmitteln und Artikeln für den täglichen Bedarf stiegen ins Unermessliche. Hamsterei, Schieberei und Preistreiberei standen ebenso auf der Tagesordnung wie die Jagd nach Metallgeld.

1924

- Höhepunkt der Inflation

1925

- Einführung der Schillingwährung

1928

- Enthüllung und Einweihung des Kriegerdenkmals für die 88 Gefallenen und Vermissten

1936

- Die im Krieg abgelieferten Glocken wurden durch drei neue ersetzt.

Die Ereignisse in Zell im Zweiten Weltkrieg

1939

Spätsommer

- Aus strategischen Gründen Erweiterung der Straße von Pregarten bis an die niederösterreichische Landesgrenze
- Von den etwa 1.000 dabei beschäftigten Arbeitern waren Hunderte in Zell untergebracht. Kurz nach Fertigstellung der Straße marschierten die Hitlertruppen im Sudetenland ein. Ein großer Teil von ihnen passierte Zell und viele von ihnen wurden ebenfalls hier einquartiert.
- Wegen der drohenden Fliegerangriffe musste am Abend alles verdunkelt werden. Die Kirchenglocken durften von 8 bis 18 Uhr nur dreimal läuten und nur für sechs Minuten.
- Ausbildung und Bereitstellung eines zivilen Luftschutzes, Koordination des Alarmplans durch den örtlichen Luftschutzleiter

1940

Juni

- Eintreffen von ersten Kriegsgefangenen und ihrer Bewachungsmannschaft in Zell, Einquartierung im Pfarrsaal, es waren 60 Belgier, die im Markt und bei den Bauern zur Arbeit eingeteilt wurden.

1942

April

- Wieder mussten, so wie im Ersten Weltkrieg, drei Kirchenglocken abgeliefert werden.

1943

Jänner

- Eintreffen von weiteren zwanzig Kriegsgefangenen, darunter auch viele Franzosen
- Wegen der zunehmenden Bombardierung der deutschen Industriegebiete Evakuierung von älteren Leuten, Frauen und Kindern

Juni

- Unterbringung von 33 Menschen aus Wuppertal im Markt und in der Volksschule

28. August

- Schriftliche Aufforderung des Bürgermeisters (örtlicher Luftschutzleiter), dass sich bei Alarm die Luftschutzorgane im Keller des Gasthauses Horner einzufinden hatten.

21. Oktober

- Ein Sturzkampfflugzeug musste während des Fluges von Krakau nach Wels wegen eines Motorschadens in der Nähe des Bauernhofes *Mair in Aich* notlanden. Der Pilot, Feldwebel Friedberger, kam mit leichten Verletzungen davon. Einige Tage später wurde das erheblich beschädigte und von der „Landwacht“ bewachte Flugzeug „Ju 87 Nr. 100402“ von einem Bergungskommando nach Horsching abtransportiert.

1944

- In der Ortschaft Maierhof stürzte ein brennendes zweimotoriges deutsches Jagdflugzeug „Dornier 217, Jagdstaffel 101“ ab. Die drei Besatzungsleute waren sofort tot und mussten von Zivilgefangenen unter Aufsicht von Wehrmachtsangehörigen geborgen werden. Die Bestattung der sterblichen Überreste der Besatzung erfolgte am Zeller Ortsfriedhof mit militärischen Ehren.

25. Juli

- Fliegerformationen überflogen von Italien aus das Gemeindegebiet von Zell zu einem Angriff auf Linz. Dabei kam es zu Luftkämpfen, die vom Markt aus beobachtet werden konnten. Um die Mittagszeit wurden über Riegl und Erdleiten, in der Nähe der Bauernhöfe *Eglseder* und *Leopoldslehner*, zwei viermotorige amerikanische Bomber abgeschossen. Bei den 17 Besatzungsmitgliedern gab es zehn Tote. Sieben konnten rechtzeitig mit ihren Fallschirmen abspringen. Einer von ihnen landete in der Nähe vom *Bauernhofer*, wie verschiedene Zeugen bestätigten. Der amerikanische Soldat entledigte sich seines Fallschirms und rannte Richtung *Leitner-Holz*. Eine Gruppe von Männern aus Zell war in Richtung der Notlandestelle unterwegs, als plötzlich zwei Schüsse fielen. Kurze Zeit später fand man den Geflüchteten tot. Alle amerikanischen Soldaten wurden von örtlichen Nationalsozialisten gefangengenommen, in den Gemeindearrest gebracht und von der SA bewacht. Die SS holte sie am Nachmittag ab und brachte sie nach Mauthausen. Die übrigen verkohlten Leichen und das Flugzeug standen zweieinhalb Tage bei größter Hitze unter der Bewachung von örtlichen Nationalsozialisten (teils in Uniform!). Die Abholung der sterblichen Überreste erfolgte nicht durch den Leichenbestatter, sondern durch den „Wasenmeister“ (Abdecker) aus Schönau, der für Tierkadaver zuständig war. Die Toten bestattete man ohne Särge am Ortsfriedhof. Viele Jahre später erfolgte die Exhumierung und Rückführung in ihre jeweiligen Heimatsorte.

Oktober

- In Lanzendorf, südlich der *Binder-Häuser*, schlugen sechs Bomben ein, die nur Flurschäden verursachten.

November

- Flüchtlinge aus dem ungarisch-rumänischen Banat trafen mit Pferd und Wagen in Zell ein. Man brachte sie zuerst in der Volksschule unter, später im Markt und bei den Bauern.

1945

Jänner

- Die hiesige Volkssturmkompanie musste für zehn Tage zur Ausbildung nach Freistadt. Bis Pregarten konnten LKW benützt werden. Da die Bahnlinie von Pregarten nach Freistadt durch Bombenangriffe auf Linz unterbrochen war, musste sich die Truppe zu Fuß auf den Weg machen. Kurz nach Hagenberg kam die Nachricht, dass nun wieder Züge verkehren. Die Volkssturmeute konnten bis Freistadt weiterfahren, wo sie um 1 Uhr in der Nacht ankamen. Bei minus 26 Grad und kniehohem Schnee wurden Scharfschießübungen und Nachtübungen durchgeführt, was den älteren Männern zu schaffen machte.
- In Hirtlhof schlug eine Bombe ins freie Gelände ein, sodass niemand zu Schaden kam.

Februar

- Ankunft von 300 schlesischen Flüchtlingen in Zell
- Bombardierung des Flüchtlingszuges in der Nähe des *Zausser-Steinbruchs*, es gab keine Verletzten. Ihre Unterbringung erfolgte zunächst in der Volksschule und in der Hauptschule. Dann errichtete die Gemeinde zwei provisorische Baracken für die Flüchtlinge auf der *Landl-Wiese* unterhalb der Straße.
- Außerdem kamen auch sechs Quartiermacher der Volkssturmkompanie Braunau nach Zell. Die einzelnen Züge der Kompanie sollten in der Hauptschule und in den Gasthäusern Moser (heute Wohnhaus), Horner (heute

Pizzeria Achilles) und Hofer (heute Zahnarzt) untergebracht werden. Im Gasthaus Hofer war die Küche für die Kompanie stationiert, das Kommando im Kaufhaus Kürmayr und das Munitionsdepot im Parterre des zweiten Hauses Kürmayr. Ein Braunauer Pionieroberleutnant hielt noch mit dem Zeller Volkssturm eine Besprechung ab, und kurz danach kam die Kompanie von 153 Männern in Zell an.

- Einige Tage später fielen in Weberberg wieder sechs Bomben, die wieder nur Flurschäden anrichteten.

März

- Anfang März schlugen in Zellhof erneut fünf Bomben in freies Gelände ein, zwei beim *Kogler*, zwei beim *Steinzauner* und eine beim *Dorfer*.
- Und wieder kamen Flüchtlinge an, aus Schlesien und aus Ostpreußen. Sie wurden in der Volksschule einquartiert, bis andere Unterkünfte für sie gefunden werden konnten. Ende März löste die Kompanie Pregarten die Volkssturmkompanie aus Braunau ab.

April

- Bis April hatte der hiesige Volkssturm Schanzen, Gräben und Panzersperren angelegt und zwar im Naarntal, beim *Zausser-Steinbruch*, im Markt zwischen Hofer und Kürmayr und auf der „Einbahn“ (heute Umfahrung). Die Brücke bei der *Steinbruckmühle* wurde zur Sprengung vorbereitet.
- Ende April löste die Volkssturmkompanie Vöcklabruck den Volkssturm Pregarten ab. Mit dem Vorrücken der russischen Armee Richtung Wien begann eine wahre Völkerwanderung nach Westen. Flüchtlinge aus Niederösterreich und Wien, ungarisches Militär und Teile der Armee flüchteten vor den Russen. Auf den Straßen herrschte ein großes Durcheinander.

- Ein Heer von Flüchtlingen zog drei bis vier Wochen lang, Tag und Nacht, durch Zell und versteckte sich in den Wäldern und Bauernhöfen. Am Gemeindeamt befand sich ein Auffanglager mit Quartierzuweisung.
- Die Straßen waren voll mit Fahrzeugen und fahrbaren Geschützen. Überall lagen auf der Flucht verlorene oder weggeworfene Gegenstände, Waffen, Munition etc. herum. Leider passierte es, dass ein fünfjähriger Bub aus Barndorf von einer Handgranate getötet wurde.
- Zum Teil wurden auch Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände von den Flüchtenden an die Bevölkerung verteilt, damit nichts den heranrückenden Truppen in die Hände fiel.
- Viele Wehrmachtssoldaten tauschten ihre Uniform gegen Zivilkleidung und verbrannten ihre Dokumente.

Mai

- Am 5. Mai kam es zu dramatischen Zwischenfällen in Zell. Schon in der Früh war der Marktplatz voll mit plötzlich aufgetauchten Mannschaften der SS-Totenkopfdivision. Man vermutete, dass sie den Befehl erhalten hatten, Zell zu verteidigen. In Zell herrschte große Aufregung, weil schon bekannt war, dass amerikanische Truppen von Linz über Pregarten und Tragwein unterwegs waren und die Gefahr eines Kampfes in Zell mit der SS bestand. Auf gütlichem Weg wurde versucht, die SS von Zell hinaus zu bringen. Schließlich hängte gegen Mittag die Bevölkerung weiße Fahnen aus als Zeichen der Kapitulation. Das brachte die SS-Männer in Rage. Sie fuhren mit ihren Panzerwagen auf und ab und beschossen die Fahnen.
- Indessen aber rückten schon amerikanische Truppen von Tragwein über Riegl Richtung Friedhof vor und brachten dort ihre Geschütze in Stellung. Die SS verschanzte sich links und rechts von der Kirche und später am Grünberg.

- Der damalige Gendarmerieinspektor Huemer ging mit einigen Männern aus dem Markt den Amerikanern in Richtung *Zausser-Steinbruch* entgegen, um ihnen die Kapitulation des Marktes bekannt zu geben. Da er aber seine Dienstwaffe bei sich hatte, wurde er beim *Hammerlschmied* von den Amerikanern gefangen genommen.
- Die verängstigte Bevölkerung von Zell und auch die gefangenen Belgier und Franzosen flüchteten zum Teil in die Keller oder versteckten sich in den Wäldern nördlich des Marktes. Auch Pfarrer Keliscek brachte noch schnell das Allerheiligste von der Kirche in die Gruft, wo auch schon die Pfarrmatriken wegen der Fliegerangriffe eingelagert waren.
- Es kam zu einem eineinhalbstündigen Gefecht zwischen der SS und den Amerikanern, wobei auch mehrere Häuser, *Bodingbauer-Binder*, Fröhlich, Zabern, Altzinger und Pfarrhof, durch Artillerieschüsse beschädigt wurden. Die SS musste sich schließlich in Richtung Pierbach und Königswiesen zurückziehen, gefolgt von den Amerikanern. Bei der *Kapermühle* vor Königswiesen kam es zu letzten Kämpfen.
- Der Krieg war nun offiziell vorbei, doch die Bevölkerung musste weiterhin in großer Angst leben. Die gefangenen Belgier und Franzosen verließen Zell, und alle Waffen mussten abgeliefert werden.
- Bald darauf trafen eines Nachts die ersten russischen Kampftruppen, von Zwettl in Niederösterreich kommend, in Zell ein. Es kam zu Vergewaltigungen und Plünderungen. Sie zogen zwar am nächsten Tag wieder weiter, doch richteten sie in Perg, Pregarten und Freistadt Kommandanturen ein. Von dort aus zogen sie durch die Dörfer, wo es wenig Schutz und Hilfe für die Bewohnerinnen und Bewohner gab.

- Mitte Mai plünderten polnische Zivilgefangene die Zeller Geschäfte. Auch die Flüchtenden aus dem KZ Mauthausen nahmen sich Wagen, Pferde und Vieh von der Bevölkerung.
- Dann kamen wieder russische Einheiten, die sich im Markt und in der Umgebung einquartierten. Vorerst stand nur unsere Gegend unter russischer Herrschaft, mit der Waldaist als Demarkationslinie. Kurze Zeit später beherrschten die Russen das ganze Mühlviertel, Demarkationslinie war die Donau, damit war Zell von Linz abgeschnitten.

Juni

- Große Truppeneinzüge und Einquartierungen in Zell
- Abtransport der Flüchtlinge aus Schlesien und aus dem Banat nach Schwertberg
- Durchzüge von gefangenen Österreichern und Deutschen mit zeitweiliger Unterbringung in der Schule
- Für die vielen Verwundeten Einrichtung eines Lazaretts auf dem Gemeindeamt
- Bestattung der verstorbenen Kriegsgefangenen auf dem Ortsfriedhof

Juli

- Wieder übernachteten 100 Flüchtlinge in der Schule und 2000 Russen zogen von Schönau über das Naarntal nach Perg.
- Am 12. Juli kam eine, wie sich nachträglich herausstellte, falsche Polizei, verhaftete mehrere ehemalige örtliche NS-Funktionäre, sperrte sie über Nacht im Keller eines Hauses ein und fuhr am nächsten Tag mit ihnen Richtung Wien ab. Zwei von ihnen konnten dabei flüchten.

August

- Durchzüge von größeren russischen Truppenteilen in beide Richtungen

- Sammlung der von den Truppen weggeworfenen Munition und Sprengung im *Zausser-Steinbruch*
Von Kriegsende im Mai bis Ende August
- Vergewaltigung von 13 Frauen
- Einschränkung der persönlichen Freiheit und Misshandlung von 13 Personen durch durchziehende Truppen
- Raub von Vermögenswerten, Wertgegenständen, Pferden, Rindern, Schweinen, Lebensmitteln, Kleidung und Wäsche im Wert von 530.000 Schilling
November
- Abzug der letzten russischen Truppen aus Zell

Im Zweiten Weltkrieg mussten 154 Männer aus Zell ihr Leben lassen. Nicht nur während des Krieges, sondern auch noch danach, gab es in Zell Flüchtlinge aus dem Banat, aus Siebenbürgen, Gottschee, Schlesien, Ungarn, Polen und Deutschland. Noch in den 1950er Jahren lebten Schlesier in Zell. Die Männer arbeiteten in Linz im Baugewerbe. Nach Beschreibung der Zeller Bevölkerung verhielten sie sich „freundlich“. Es gab im Zusammenleben mit den Einheimischen keine Probleme.

Im Jahr 1959 errichtete man für die gefallenen Soldaten der beiden Weltkriege ein neues Kriegerdenkmal vor der Kirche, nachdem das alte aus dem Jahr 1928 abgetragen wurde.

Nach den Erkenntnissen der letzten Jahre und Jahrzehnte wäre es nun an der Zeit, mit einem Denkmal auch der vielen zivilen Kriegsoffer zu gedenken, wie es in vielen Gemeinden schon auf vorbildliche Art und Weise geschehen ist.

Gerade seit dem russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 zeigt sich die Sprache des Krieges in

erschreckenden Bildern. Es wird uns wieder einmal, diesmal in bedrohlicher Nähe, drastisch vor Augen geführt, wie zerbrechlich der Friede, auch in Europa, sein kann.

VON DEN MENSCHEN

Zur Geschichte der Vornamen

Bis ins 12. Jahrhundert, auf dem Land noch viel länger, hatten die Menschen nur einen einzigen Namen, den Taufnamen oder Vornamen. Zur Unterscheidung gleicher Namen wurde der Name des Vaters oder des Großvaters hinzugefügt. Die Namensgebung folgte bestimmten Gewohnheiten und Gesetzmäßigkeiten. Die Namensbildung kennzeichnete auch den Charakter eines Volkes. So standen bei den Germanen vorwiegend Kampf, Tapferkeit, Reichtum und Besitz im Vordergrund. Im 14. Jahrhundert gab es dann nicht sehr viele unterschiedliche Namen, etwa Heinrich, Friedrich, Ulrich oder Konrad, was auch beim Klerus nicht anders war. Das Christentum hatte zahlreiche nichtdeutsche Namen aus dem Hebräischen, Griechischen, Lateinischen etc. übermittelt. Und seit den Kreuzzügen gab es viele christliche Märtyrernamen. In der Folgezeit wurden die kirchlichen Namen für die Bevölkerung vertrauter durch Kirchenpatrone, Litaneien und Legenden und auch durch Bruderschaften und Zünfte mit ihren Schutzheiligen. Aufschluss über die in alter Zeit gebräuchlichen Vornamen geben die Matrikenbücher, die Anfang des 17. Jahrhunderts entstanden, sowie teilweise auch Gerichtsprotokolle. Noch weiter zurück führen Urkunden und Urbare, die allerdings fast nur männliche Vornamen überliefern.

Alte Zeller Familiennamen

Viele Familiennamen, in Kombination mit den Hofnamen der Bauerngüter, tauchen im Laufe der Jahrhunderte

immer wieder in den Matriken auf. Die folgenden Namen haben sich über einen langen Zeitraum in direkter Linie erhalten, viele bis heute, einige sind allerdings wieder verschwunden. Die Jahreszahlen zeigen, wann diese Namen zum ersten Mal dokumentiert wurden.

Aichinger (1751)	Miesenböck (18. Jhdt.)
Bauernberger (1620)	Ortner (1790, 1796)
Baumgartner (1630)	Peterseil (1805)
Bodingbauer, Mairhof (1704)	Prömer (1725)
Bodingbauer, Markt (1829)	Reindl (1731)
Brandstätter, Ofner (1640)	Reiter (1784)
Hennebichler (1821)	Rottinger (1700)
Herzog (1720)	Schinnerl (1644, 1685)
Hinterdorfer (1807)	Schmalzer (1730)
Hinterlehner (1695)	Schmidberger (1700)
Hödlmayr (1780)	Schoißingeyr (1695)
Holzinger (1740)	Schuhmann (1730)
Karlinger (1719)	Spenlingwimmer (um 1600)
Kastner (1808)	Stadler (1740)
Klug (1805)	Steininger (1740)
Knoll (1732)	Tischberger (1762, 1814)
Koppler (1695)	Thurnhofer (1785)
Lehner (1757)	Waldhäusl (1620)
Leimlehner (1732)	Wiesinger (1771)
Lengauer (1728)	Zeitlhofer (1712)
Linsgeseder (1673)	
Mairwöger (1771)	

Zeller Spitznamen von A – Z

Bad Zell weist einen großen Reichtum an Spitznamen auf, die mir schon als Kind aufgefallen sind. Viele Spitznamen sind ihren Besitzern – die meisten Spitznamen wurden von Männern für Männer erfunden – von der Kindheit bis ins Alter geblieben. Meistens aber nur jene, die nicht als böswillige Spottnamen, sondern als „Kosenamen“ mit Augenzwinkern verwendet wurden. Den Betroffenen hat das meistens auch nichts ausgemacht. Manchmal musste man sogar scharf nachdenken, dass einem überhaupt der Taufname eingefallen ist. Wie diese Spitznamen entstanden sind, darauf will ich gar nicht näher eingehen und manchmal weiß man es auch nicht mehr so genau. Wer die Besitzer der angeführten Spitznamen sind, darauf soll man sich selber einen Reim machen. Manche Leute, die irgendwo anders hin geheiratet haben oder hin gezogen sind, haben sich ihren Spitznamen auch oft mitgenommen. Und manchmal wurden sie sogar vererbt, vom Vater auf den Sohn. Beim Lesen der, mit Sicherheit unvollständigen Aufzählung, werden der Leserin und dem Leser bestimmt noch weitere einfallen ...

- Afzi, Alf, Alpenhirsch, Älpi, Alps, Answer
- Bâ(ch)-Hansl, Bangalari, Baron Gautsch, Bär, Bätz-Ächl, Bauz, Bederl, Bef, Beißer, Bekusa, Belf, Belfegor, Bella Bota, Betz, Bill, Bischof, Bluff, Bongo, Börti, Bronko, Bubi, Buschti, Bussi, Butsch, Butter, Butza
- Chattanuga, Che, Chick
- Dirlt, Dreck, Düsi
- Enti
- Fadem, Fadi, Federmaunn, Fidi, Figaro, Fips, Flock, Flockerl, Flossi, Foli, Frau Sodala, Fufala, Fuzi

Anhang

Quellen

- OÖ. Landesarchiv Linz
- Schlossarchiv Freistadt
- Gemeindearchiv Bad Zell
- Historisches Archiv der Gemeinde Schönau
- Privatarchiv Dr. Dieter Eder, Schönau
- Aufzeichnungen von Gottfried Pillinger und Friedrich Puchberger
- Diverse Privatarchive
- Quellenfragmente ohne Herkunftsangabe

Literaturverzeichnis

- Heimatgaue. Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde, 1919-1937
- Jungmair Otto und Albrecht Etz: Wörterbuch zur oberösterreichischen Volksmundart, Linz 1989
- Kirchenführer 2019: Die Pfarrkirche von Bad Zell, Hl. Johannes der Täufer
- Luger-Goyer, Beate, Walter Kohl und Rudolf Habringer (Hg.): Tritt ein, Bring Glück Herein. Eine Spruch-Spur, Festival der Regionen „Das Ende der Gemütlichkeit“, 2001
- Markus, Georg: Spurensuche. Neue Geschichten aus Österreich, Wien 2020
- Mühlviertler Heimatblätter, 1961-1968
- OÖ. Heimatblätter, ab 1947
- Riedmarkausschuss des Marktes Zell bei Zellhof (Hrsg.): Heimatbuch des Marktes Zell bei Zellhof, 1930
- Schiefermüller, P. Maximilian OSB: Schloss Zellhof in der Marktgemeinde Bad Zell, Admont / Bad Zell 2019
- Schmidt, Alois und Lambert Stelzmüller: Heimatbuch Bad Zell, 1985
- Sieder, Erika: Das Hungerloch. Ein Blick auf Küche und Kultur in Mariensee und St. Peter am Wechsel, *Verlag* Bibliothek der Provinz, Weitra 2002, Kleines Wörterbuch, S. 187
- Weichenberger, Josef: Der Erdstall: Beiträge zur Erforschung künstlicher Höhlen, Hefte des Arbeitskreises für Erdstallforschung, ab 1975

Mag. phil. Zita Eder

Geboren 1951

Begeisterte Bad Zellerin, Pädagogin, Autorin, Kulturschaffende

Diverse journalistische und literarische Publikationen in Fachzeitschriften und Anthologien

Bisher erschienene Einzelwerke

Zita Eder und Christine Weberndorfer: Begegnung Leben, 25 Jahre

Lehranstalt für Heilpädagogische Berufe 1976–001, hrsg. vom Evangelischen Diakoniewerk und der Lehranstalt für Heilpädagogische Berufe, Gallneukirchen 2001

Zita Eder und Angela Berger: Ein zauberhaftes Jahr, Eigenverlag, Bad Zell 2007

Zita Eder: G‘SUNDBRUNNEN BAD ZELL, Verlag Denkmayr, Linz 2008

Zita Eder: Das Urteil zu Zell „Eine Gerichtsverhandlung“, aufgeführt Bad Zell 2010

Zita Eder (Hrsg.): BAD ZELL – Unterm Ellerberg, Ein Lesebuch aus dem Mühlviertel, *Verlag* Bibliothek der Provinz, Weitra 2011

Zita Eder: Der fliegende Ferdinand, Verlag Lesewelten, Linz 2014

Zita Eder: LEBEN LIEBEN, Gedichte, *Verlag* Bibliothek der Provinz, Weitra 2014

Zita Eder und Karl Hackl (Hrsg.): Alma – LAND LEBEN, Mühlviertler Alm-Anthologie, Bad Zell 2015

Zita Eder: LICHT ZEICHEN, Wort-Bilder, *Verlag* Bibliothek der Provinz, Weitra 2016

Zita Eder (Hrsg.): HEXEN.WAHN, Der Wagenlehnerprozess, *Verlag* Bibliothek der Provinz, Weitra 2018

Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien